

Die Straßen sind verstopft, Fahrzeuge brennen allerorten, die Zivilisten plündern.

Das Stauwehr nahe der großen un Hauptbrücke wird gesprengt. In der Brücke ist eine alte Sprengladung~~x~~, von der niemand weiß. Sie spricht an, und die Brücke geht auch hoch. Damit ist das Schicksal der schwersten Waffen und Panzer nördlich Uman besiegelt. Teplik, 10. III. 44

Um die Mittagszeit verziehen wir uns querbeet über kleine, schmale Behelfsbrücken nach Süden. Der V-Wagen der 8. stürzt ab und muß gesprengt werden. Ebenso gehen in der Stadt hoch von mir eine 11/2 und der I-Wagen. Ein Jammer!

Wir sammeln am Bahnhof. Die Gleisanlagen werden ohne Warnung gesprengt. Die Stücke sirren uns um die Ohren.

Der General gab uns einen Vorfahrtschein. Die Gefechtsteile dürfen überall überholen und haben Vorfahrt. Der Stab voraus, ich mit der 9. hinterher. Die 8. bleibt schon in der Kolonne stecken. Räderfahrzeuge wie Küche, V-, T-Wagen führt Frey geschlossen nach.

In einem Graben bleibt eine 11/2 stecken. Einer 10/1 reißt die Kette. Eine 11/5 kommt zu Hilfe. Ihr springt auch die Kette ab. Furchtbarer Dreck. Kostet uns zwei Stunden. Ein Panzer beschießt die Rollbahn. Die Schlange der Fahrzeuge ist rd. 25 km lang.

Wir fahren die Nacht durch. Um Mitternacht springt mir die Kette ab. 5 Fahrzeuge kommen zusammen und treffen geschlossen in Teplik ein, nach vorherigem Sammeln in einem kleinen Dorf. Aufenthalt. Kdr. Maschine hat Laufradbruch. Weyl kommt an und die J-Staffel. - Weyl bleibt und will weitersammeln. Wir wollen gegen Gainin.

Gainin, 22 Uhr.

Böse Nachrichten. Der Russe hat abseits der Hauptstraße unseren Rückzug überholt und westlich Teplik abgezwickt. Langendorf und Weyl kommen gerade noch heraus. Auch Seidel, querbeet. Alles andere dürfte verloren sein. D.h. die ganze 8., die halbe 9. samt Küche usw. Daß sich wenigstens die Leute durchschlagen werden, ist zu erwarten.

Unsere Materialverluste sind unerhört. Tausende Fahrzeuge aller Art, Zugmaschinen, KW, Panzer, Sturmgeschütze, Geschütze wurden gesprengt. Noch größer ist der moralische Verlust. Die Truppenteile sind zersprengt, führerlos, demoralisiert. Will man welche einfangen, um Widerstand zu organisieren, muß man sie mit der Waffe zwingen. Zwingt man die eine Hälfte, läuft die andere indessen davon. Fazit: Eine führerlose Truppe ist gefährlicher als der Feind.

Schpikoff, den 11. III. 44

Primitiver, störungsreicher Schlaf in Cainin. 1 Uhr setzten wir alles in Bewegung, dort blieben nur Hermann, Döpke, Kubitzky und ich. Wir zogen zu Fuß um 8 Uhr über den Bug, wo uns weiter hinten zwei Fahrzeuge erwarteten. Dann rollten wir glatt und flott auf Rollbahn und querbeet nach Nemiroff, und kamen schließlich abends hier an. 4 Fahrzeuge, reichlich wenig für eine einst stolze Abteilung.

12. III. 44

Wir machen Quartiere für die ganze Brigade. Nachrichten sind unschön. Der Russe war schon in Tarnopol. Hoffentlich hat er dort unseren Ablageplatz zum Sprengen veranlaßt, damit wir den Schamott los sind. - Auf der Karte besehen wird klar, daß der Russe auf ganz breiter Front die Südflanke der Heeresgruppe Süd angreift und den ganzen Haufen schnappen will. - Wir Optimisten träumten von